

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1905**

150 (1.7.1905) Zweites Blatt

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich RM. 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt RM. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht RM. 2.68 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition  
Luisenstraße 24.  
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.  
Erscheinenszeiten der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pf., Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 9—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 150. Zweites Blatt. Karlsruhe, Samstag den 1. Juli 1905. 25. Jahrgang.

## Die Presse und öffentliche Mißstände.

Wie schwer es namentlich der sozialdemokratischen Presse gemacht wird, Mißstände aufzudecken, die sich massenhaft am kranken Körper der kapitalistischen Gesellschaftsordnung finden, beweist ein Prozeß, der sich in voriger Woche in Halle a. S. abspielte hat und in welchem Gen. Weismann als früherer Redakteur des dortigen Parteiblattes Angeklagter war. Einem schwereren Vorwurfe, der zugleich Kreisvorsitzender des Bundes der Landwirte war, hatte Weismann in zwei Artikeln des „Halle'schen Volksblattes“ vorgeworfen, er habe mit der in seinem Dienste stehenden Klara Starke zum Schaden seiner Frau und zum Verderb der Dorfwohnenerschaft intimen Verkehr getrieben. Auf der Dorfstraße wären ihm die kleinsten Schimpfen ungehörig worden; gegen ihn sei ein Verfahren wegen Verführung des Mädchens eingeleitet worden. Allgemein sei im Dorfe die Meinung verbreitet, Klara Starke befände sich in anderen Umständen und wolle auswärts ihre Verbindung abwarten. Durchhardt — so heißt der Gutbesitzer — habe das Mädchen heimlich von heimlich entfernt, um die Spuren seines Treibens zu verwischen.

Völlig fittig! Für jede nicht vorurteilsmäßig gehaltene Dingenrede gebe es Strafe; für dieses öffentliche Vergehen gebe es jedoch keinen Paragraphen zu geben.

Durchhardt schickte eine Verichtigung an das „Volksblatt“ und bestritt energisch, mit seinem Dienstmädchen intim verkehrt zu haben. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht in Weismann — Durchhardt hatte inzwischen Privatverzeihung erhalten — mußte er schließlich doch den Verkehr mit Klara Starke eingestehen: „Ich habe das in der Lebensführung getan“, fügte er entschuldigend hinzu. Durch die zahlreich aufgetragenen Zeugen wurde aber bewiesen, daß die „Lebensführung“ sehr häufig sich bemerkbar machte. Das Mädchen selbst bestritt den geschäftlichen Verkehr mit Durchhardt vollständig. Erst als sie vor unwahrscheinlichen Aussagen verurteilt wurde und ihr angehängt wurde, daß sie auf solche Fragen, durch deren Verantwortung sie sich des Gebrauches beschuldigen müßte, die Zukunft verweigern könne, machte sie von dem Rechte der Zeugnisverweigerung Gebrauch. Wegen d. r. i. n. g. e. r. d. e. r. G. e. s. a. m. t. l. i. c. h. e. n. d. e. s. W. e. i. n. e. i. d. s. w. a. r. d. i. e. Z. e. u. g. n. i. s. n. i. c. h. t. v. e. r. e. i. d. i. g. t. u. e. r. d. e. n.

Die Zeugen, worunter sich auch die Eltern des Mädchens befanden, bestätigten vollumfänglich die in den Artikeln des „Volksblattes“ aufgestellten Behauptungen. Der Ober-Gendarm Weisinger hat bei dem Kreisrichter des Landrats davon gehört, daß der Vorfall in Weismann sich sehr häufig wiederholte, durch Durchhardt's Treiben werde das religiöse Gefühl im Orte verletzt. Bei angelegentlichem Ermittlungen habe ein Arbeiter Cuenten dem Ober-Gendarm mitgeteilt, Durchhardt und die Starke seien einmal zweiter Klasse nach Leipzig gefahren und erst am andern Morgen wieder zurückgekommen. Cuenten habe auch bemerkt, wie Klara Starke dem Durchhardt einmal die Hüfte gewaschen, dann Durchhardt die Starke umfaßt, geküßt und Handlungen vorgenommen habe, die anständig waren. Auch andere Dorfwohner haben dem Beamten mitgeteilt, daß ein Arbeiterverhältnis zwischen den beiden Personen bestand. Die Zeugin Anna Dietrich hat ebenfalls bestätigt, die eigene Tochter Durchhardt habe gesagt: „Der Vater kommt immer wegen der ...“ — Wenn sich der Vater mit der Starke in der Kammer befände, dann müßte die Tochter sich immer „homerbar“ machen, wenn sie antäme, und der Vater komme dann immer ganz verlegen zur Kammer heraus.

Zeuge Gutbesitzer Weisinger aus Weismann, bei dem die Starke im Jahre 1901 diente, hat bekundet, er habe bei letzterer öfter Briefe mit der Unterschrift K. — der Privatkläger heißt Rudolf mit Vornamen — vorgefunden. In den Briefen hieß es u. a.: „Ach, könnte ich Dich doch einmal an meine Brust drücken und sagen: Du bist mein! Weißt Du noch, wie schön es in meinem Bette war?“ In einem Briefe habe gefunden, die Starke solle nach Leipzig kommen — aber nicht etwa „an einem tranken Sonntag“.

Kein dieses geradezu erschütternden Beweismaterials, das nach verhandelt wurde durch die Feststellung, daß Klara Starke im Februar d. J. in Charlottenburg heimlich ge-

boren habe, wurde Weismann in erster Instanz zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.

Der wider Erwarten Verurteilte legte Berufung an Landgericht Halle ein, die, wie schon erwähnt, Ende voriger Woche zur Verhandlung kam. Weismann war vom persönlichen Erscheinen entbunden. Da diesmal nicht die Öffentlichkeit ausgeschlossen war, konnte die ganze Verhandlung öffentlich aufgeführt werden. Der Verurteilte erwiderte die Hauptzeugen, keine weiteren Beweismittel zu machen. Sie möge sich ja bitten, etwa unter dem Eide zugunsten Durchhardt's auszusagen. Es sei doch sehr bedenklich anzunehmen, daß sie jetzt wieder zu Durchhardt gegangen sei. Auf die Fragen, ob Weisinger früher mit Durchhardt geschäftlichen Umgang gehabt, ob sie in den letzten drei Jahren intim mit ihm verkehrt habe, ob sie ein Verzeihung in Charlottenburg gewesen sei und dort ihre Verbindung abgewartet habe, verweigerte Weisinger schließlich wieder ihre Aussage.

Der Verteidiger Weismann's beantragte nunmehr die Freisprechung. Und das Urteil: Die Verurteilung des Angeklagten wurde verworfen, obwohl das Gericht erklärte, der Wahrheitsbeweis sei erbracht. Die Verhandlung war zweifelsfrei eine moralische Hinrichtung für Durchhardt — aber Genosse Weismann wurde dennoch, wie vor erster Instanz, wegen formaler Verletzung zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Der Senat des 8. 108 wurde es in der Urteilsbegründung, da auch ein Redakteur nicht das Recht habe, allgemeine Privatverhältnisse in der Weise aufzudecken, dem „Volksblatt“ Durchhardt wurde auch noch die Publikationsstrafe des Urteils auferlegt.

Das gesunde Rechtsempfinden des Volkes wird ein solches Urteil kaum verstehen. Der mit großer wirtschaftlicher Macht ausgestattete Gutbesitzer erregt durch den jahrelangen Verkehr mit der ihm untergebenen Dienstmagd öffentliches Versehen und er wird nicht des Ehebruchs angeklagt. Dagegen wird der sozialdemokratische Redakteur, der einen solchen Skandal öffentlich brandmarkt, zu 100 M. Geldstrafe und in die nicht unerheblichen Kosten verurteilt.

Dafür leben wir auch, wie Graf Pobodowitsch seinerzeit im Reichstag pathetisch erklärte, im „Staate mit den höchsten Rechtsgarantien“!

Redakteur können sie schwärzen sein, wie im vorstehend skizzierten Fall Durchhardt.

## Das Erwachen Asiens.

Der russisch-japanische Krieg, sein unglücklicher Verlauf für Rußland hat seine Wirkung auf die innerpolitischen Verhältnisse Rußlands nicht verfehlt; der Zusammenbruch der russischen Armee hat die schimmernden Kräfte der Revolution zu schneller Entfaltung gebracht. Aber der Sieg der Japaner über die herrschende weiße Mäße hat noch eine andere Folge von nicht minderer Bedeutung gezeitigt: Die Japaner sind durch ihre Siege die dominierende Nation im fernem Osten geworden, in Japan werden die übrigen asiatischen Völker ihren Schicksal und Meiter vor den europäischen Eingreiflingen erblicken. Die Chinesen, welche die Eingriffe gehat haben, die europäischen Kulturträger kennen und verabschieden zu lernen, werden sich dem japanischen Einfluß nicht entziehen können. Was den „christlichen“ Europäern, die mit Feuer und Schwert China zu kultivieren trachteten, nicht gelang, das werden die „hebräischen“ Japaner, die von derselben Mäße und denen die Kultur der Chinesen näher steht, wohl fertig bringen: sie werden das gewaltige chinesische Reich erschüttern, über und damit nach und nach auch der abendländischen Kultur näherbringen.

Aber nicht auf China allein erstreckt sich der Einfluß der japanischen Siege, sondern auf alle asiatischen Völkerstaaten. So zitiert ein englisches Blatt den Ausspruch einer leitenden indischen Zeitung aus der Zeit, wo der endgültige japanische Sieg noch nicht durchaus feststand. Es heißt dort: „Der gegenwärtige Kampf, gleichgiltig, ob er mit der Niederlage oder dem Siege der Japaner endet, hat den

Deutschen erbracht, daß die Japaner in Selbstüberlegung, Opfern, Vaterlandsliebe, in Tapferkeit und Kriegstüchtigkeit von keiner Nation der Erde überboten werden können. Wir haben in unserem Lande vor Jahren ein Erwachen von einem Jahrhunderte langen Schlummer, verursacht durch unsere Fällung mit dem Westen und durch die Ausbreitung weltlicher Ideen bemerken können. Energie niebergebrückt. Jetzt aber kommt zu uns ein Licht, und der Fortschritt Japans ist eine Stimme, die nicht mehr unterdrückt werden kann. Weisinger! Erwacht und genießt mit anderen Nationen das gute und schöne dieser Welt, wie ein lebendiges Volk!“

Es handelt sich hier nicht etwa um eine vereinzelte zufällige Meinungsäußerung irgend eines Wortes, sondern die Indianer begreifen, Japan als das Land zu betrachten, das ihnen in jeder Beziehung als Vorbild dienen kann. So schicken schon seit einigen Jahren die bemittelten indischen Familien ihre Söhne nicht mehr so häufig nach Europa, sondern nach Japan. In Indien selbst wird in den höheren Schulen mehr und mehr die japanische Sprache gelehrt. Das Nationalkollege der Hindus hat damit begonnen, und die Presse fordert die übrigen Schulen auf, diesem Beispiel zu folgen. Schüler, Techniker und Arbeiter sollen nach Japan geschickt werden, um zu lernen.

Es kann nicht zweifelhaft sein, daß diese Bewegung in Indien schließlich ihre Spitze gegen die britischen Eroberer und Ausbeuter setzen wird. Das wissen die Engländer wohl und darum sehen sie die Siege ihres japanischen Verbündeten wohl auch mit sehr gemischten Gefühlen an.

Auch in Persien machen sich ähnliche Stimmungen bemerkbar. So veröffentlicht ein wohl bekanntes persisches Blatt in Calcuta die Zuschrift eines persischen Patrioten, der mit großer Wärme dafür eintritt, daß Persien seinen Bedarf an Kriegsmaterialien in Japan decken sollte und daß persische Offiziere, Studenten, Techniker usw. nach Japan gehen sollten, um dort zu lernen. — Alle diese Versicherungen deuten darauf hin, daß früher oder später der Ruf erklingen wird: Asien den Asiaten!

## Landtagswahlbewegung.

### Verhandlungen über die Wahlbewegung.

Recht. Am Sonntag sprach Herr Genosse Dr. David in einer sehr zahlreich besuchten Volksversammlung in Ermangelung eines Versammlungsortes — die sämtlichen hiesigen Wirtze, die Säle zur Verfügung haben, verweigern uns dieselben — mußten wir den Dreißigstagesklub des Gasthauses „zum Ritter“ in Dorf Rehl benützen. Es waren zwischen 4—500 Personen gewesen, die sich als Zuhörer eingefunden haben. Die Ausführungen des Genossen Dr. David wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion, der Genosse David leider nicht mehr anwohnen konnte, ergriff der Schriftführer des nationalliberalen Vereines, Herr Protzsch Wohlleben, das Wort. Ungeachtet als von diesem Herrn konnte die nationalliberale Partei nicht verteidigt werden. Er meinte u. a., für unsere Partei komme es gar nicht darauf an, welcher Partei der Abgeordnete angehört, den Ausschlag gebe die Person, die den Bezirk vertritt. Der Genosse Dr. David erklärte, daß die Partei der Genossen Dr. David die Partei der Arbeiter und nicht die Partei der Bauern sei. Er meinte u. a., auch das soziale Elend der Kleinrentner, was Herrn Wohlleben zu dem Ausspruch veranlaßte: „Das Volk soll sich mehr Sparsamkeit an den Kleibern angewöhnen, dann geht es ihm besser.“ Allerdings Hochachtung vor dieser sozialen Weisheit. Wir werden den Herren übrigens in späteren Verhandlungen, in welchen unser Kandidat Genosse Wolf Eck spricht, Gelegenheit geben, ihr Licht leuchten zu lassen.

## Badische Chronik.

○ Pforzheim, 20. Juni. Die Bürgerausschüsse haben auf neue wieder gezeigt, daß der Sozialdemokratie in Pforzheim die Vertretung der dritten Wählerklasse von dem Gros der Wähler anvertraut ist. Mit den drei in der zweiten Klasse gewählten Sozialdemokraten sind 16 sozialdemokratische Vertreter im Bürgerausschuss. Mehr als ein Drittel des Stadtparlaments ist also durch Sozialdemokraten gebildet.

Nun liegt aber in Baden nach den Bestimmungen der Städteordnung das Hauptgewicht der Bürgervertretung im Stadtrat. Fast sämtliche Verwaltungsgeschäfte werden durch diesen besorgt.

Soll also die dritte Wählerklasse entsprechend ihrem Votum einen Einfluß auf dem Rathaus haben, so muß sie auch entsprechend im Stadtrat vertreten sein. Dies war bisher nicht der Fall. Die nationalliberale Mehrheit im Bürgerausschuss hatte seither nicht zugelassen, daß mehr als zwei sozialdemokratische Stadträte an den kommunalen Verwaltungsgeschäften mitarbeiteten. Der Einfluß eines sehr großen Teils der hiesigen Bevölkerung war demnach gleich Null. Es war dies eine Gewaltpolitik schlimmster Art, durch die sich die nationalliberale Majorität den unbefangenen Einfluß auf allen Gebieten des kommunalen Lebens sicherte.

Im Bürgerausschuss, der, obwohl in seinen Rechten außerordentlich beschränkt, doch hier und da etwas zu sagen hat, stimmt der Stadtrat mit und gibt sehr oft den Ausschlag bei wichtigen Fragen, in denen die Mehrheit der Bürgerausschussmitglieder anderer Meinung als der Stadtrat ist.

Auch in einer andern, für die kommunalen Geschäfte sehr wichtigen Frage ist die Vertretung des Stadtrats von Bedeutung: in der Zusammenlegung der Kommissionen. Und auch hier hat die nationalliberale Rathauspartei stets einseitig gewaltet.

Während alle Kommissionen von Bedeutung fast ausschließlich von den Radikern der Majorität besetzt sind, hat man schonenhalber den Sozialdemokraten einige Sitze in nebenständlichen Kommissionen angeboten. Und dies geschah auch noch, ohne auf persönliche Wünsche leitender oder vorgeleiteter Vertreter der Mehrheit der Einwohnerhaft die geringste Rücksicht zu nehmen.

Es war bisher eine Mehrheit auf dem Rathaus, die gegen den ausgesprochenen Willen des größten Teils der hiesigen Einwohner ihre Herrschaft ansah; und dies dank einer vorläufigen, überlieferten Entscheidung, welche durch ein ungerechtes, nur den Interessen der bestehenden Klasse dienendes Wahlsystem dem weitaus größten Teil der Einwohnerhaft die Möglichkeit nimmt, den ihm gebührenden Anteil an der Regelung der städtischen Angelegenheiten zu gewinnen.

Allerdings hat es sich bei der vorliegenden Wahl gezeigt, daß eine Partei, welche es so stark treibt, wie hier die nationalliberale, sich selbst ihr Grab schaufelt. Denn bis weit hinein in die eigenen Reihen der bisherigen Anhänger geht die Empörung über die fortwährende Gewalt Herrschaft. Die Vorgänge bei der Wahl der zweiten und ersten Wählerklasse werden auch dem Verbittertesten der nationalliberalen Herren die Augen geöffnet haben.

Durch den Anfall dieser Wahlen ist die sozialdemokratische Vertretung im Bürgerausschuss zum Bingen an der Woge geworden. Von ihr hängt es ab, wie gewisse Fragen im Stadtparlament ihre Entscheidung finden. Hier wird die etwas veraltete Kräftebeziehung des „Vorzugs“ Angehöriger“ sich erfüllen, daß die sozialdemokratische Fraktion sich wohl selten mit der Mehrheit des Bürgerausschusses in Widerspruch setzen wird, jedoch im entgegengelegten Sinne, als der „Vorzugs“ Anz.“ annimmt. Denn die Mehrheit im Bürgerausschuss ist unter Umständen nicht mehr die Mehrheit, als in den vorliegenden Jahren.

Die sozialdemokratische Fraktion muß unter allen Umständen ihren Einfluß auch im Stadtrat zur Geltung bringen. Sie umfaßt mehr als ein Drittel des Bürgerausschusses und hat deshalb Anspruch darauf, den dritten Teil der Stadtratsitze für sich zu reklamieren. Dieser

## Der Ankenteich.

Roman von Gertrud Franke-Schävelbein.

1) (Nachdruck verboten.)

Vor dem Amtshause des kleinen Garsfeldens fuhr der gelbe Jagdwagen langsam auf und ab, der eben den Oberförster von Bodenstein und Lene Eißer heruntergebracht hatte von der Droschkeburg.

Die wohlgenährten Pferde waren sorgsam in mollene Decken gehüllt. Der alte Kutischer Jochen steckte in einem Schafspelz mit silbernen Knöpfen, dessen Stragen ihm bis über die Ohren reichte. So konnten sie alle wohl anhalten in der feuchtkalten Märzlust, das Viertelstündchen, bis die Trauung vollüber war.

Der Standsbeamte hatte sich, nachdem er die Papiere abgeholt, wieder an seine Schreiberei begeben. Er war ein kleiner ängstlicher Mann. Und vor dem Herrn Oberförster, der als „etwas wunderlich“ galt — manche nannten ihn sogar „den verrückten Bodenstein“ — hatte er einen heillosen Respekt.

Das grantapezierte, müdtern kahle Amtszimmer war stark geheizt. Aber dem Oberförster, einem beinahe selbständigen Herrn, schien das gelinde Erdmosen nach der kühlen Fahrt im offenen Wagen ganz behaglich zu sein.

Mit der gebührenden Ruhe des hohen Alters, das es nicht mehr eilig hat und sich in alle Vagen zu schiden weiß, lehnte er in seinem Stuhl, die tief eingeklinkten, farblosen und doch noch adlerstarken Augen nachdenklich ins Leere gericht.

Lene Eißer aber hatte den langen, dunkelblauen Mantel am Halse geöffnet und den Pelzstragen abgelegt. Ihre Wangen glühten unter dem schwarzen Schleier, und in den großen Augen, — echten Wildvogelangen, schwarz, scharf und guttaulich — befangen zugleich — stand die tiefe, innere Qual des Wartens.

Der Bräutigam, Doktor Richard Volkmar, sollte mit dem nächsten Zuge aus der entfernten Provinzialstadt eintreffen, wo er vor kurzem als Gymnasiallehrer angestellt war.

Der zweite Zeuge, Doktor Knödenagel, Lene Eißer's ehemaliger Vormund, kam endlich, wie er ging und stand, in der braunen Hausjoppe; so wie er getrennt Abend über Land geholt war zu der Habermüllerin. Milde und abgearbeitet, verdreht, daß alle Leute heiraten mußten und Kinder kriegen, und einem armen Landdoctor keine Mühe ließen Tag und Nacht.

Und dann unterhielten sich die drei Herren von allen möglichen Dingen, und Lene Eißer — wartete weiter.

Sie wußte, daß es Wahnsinn war, aber sie mußte immer daselbe denken, fort und fort: Er kommt nicht. Der Zug müßte ja schon da sein.

Die Wanduhr da geht nach.

Die Wanduhr da geht nach.

Sie hatte beim Vorbeifahren nach der Rathausuhr gesehen. Die war zehn Minuten weiter. Er kommt nicht.

Seit heut früh lebte sie wie der Verurteilte, der das Gallen des Belles erwartet.

Von Minute zu Minute dachte sie: jetzt! Jetzt kommt die Depesche. Er hat keinen Urlaub bekommen. Im letzten Augenblick ist ihm der Konjens verweigert. Argwöhnung ist es durchgefördert, weshalb sie die Heirat so überrett hat.

Barmherziger Gott! Es legte sich ihr wie eine blutrote Wunde über die Augen.

„Ja, das muß ich sagen, Fräulein Eißer hat Courage“, meinte der kleine Beamte, heimlich ein Frischen in die Nase praxifizierend. „Heut am Freitag.“

Lene hat mit halbem Ohr hingehört. Gewaltig reißt sie sich los von ihren Gedanken, lächelt: „Warum denn?“

„So lange ich dabei bin — sind jetzt runde zehn Jahre — hab ich noch keine Eheschließung am Freitag gehabt.“

„Mein Bräutigam hat ja nur zwei Tage Urlaub genommen“, sagt Lene Eißer wie entschuldigend.

Doktor Knödenagel stößt ein lautes, wiederholtes Gelächter aus. „Sabaja!“ Er schüttelt sich.

„Der Freitag gibt eben fünf Unglückstag“, meint der kleine Hammerschmidt achselzuckend.

„Die Dummheit ist doch unerbittlich!“ trompetet Knödenagel.

„Ja, es alle so weit find wie Sie, Medizinmann“, sagt der Oberförster sarkastisch.

„D — Sie, Sie Geisteslehrer! Sie Trauendentaler!“

„Vierdimensionaler!“ persistiert und übertrumpft der Oberförster den verstockten Materialisten.

Und sie sind wieder im vollen Disput.

Lene's Gedanken aber flattern von neuem um den einen Punkt, wie die Motte, die sich ins Licht stürzt.

Vier Wochen nach der Anstellung Hochzeit!

Er, der Jüngste von allen!

Wie da der Verdacht wohl sein grünes, schillerndes Schlangenschild erheben hatte!

Wie er so faucht herangekrochen war an — die Wahrheit!

Und nun ein hochnotpeinliches Verfahren: Strafverfolgung. Vielleicht gar — Abschiebung!

Und sie hat ihn in all dies Elend hineingerissen. Sie, die ihn so geliebt hat, daß sie sich selbst verpag. So über alle Vernunft und Klugheit geliebt!

Wär ich doch fest gelieben bei meiner Weigerung, seine Frau zu werden! Hätte er mich doch gelassen, wo ich war. Ich weiß ja doch, daß er alles magt, Stellung und Ruf und Zukunft — meinetwillen, dachte sie einen Augenblick. Und dann im nächsten: Aber ich durfte ja nicht. Ich gehöre ja nicht mehr mir selbst. Ich habe heilige Pflichten. Und diese Schaner durchziehen sie, wenn sie des geheimnisvoll leimenden Lebens dachte.

## Kleines feuilleton.

Der Simpplizianus-Sinder an seine Richter.

Dr. Ludwig Schoma, der zu sechs Wochen verurteilt wurde, verfaßt des bekannten Eigentümereigentums im Simpplizianus, erträgt sein Schicksal mit großer Gelassenheit. Er hat an die „Münchener Neuesten Nachrichten“ einen Brief gerichtet, aus dem wir den Inhalt wiedergeben wollen:

„Ich habe nicht bemerkt, der Wahrheit entsprechend, den Herren klar zu machen, daß ich einen Eigentümereigentums (und nicht, wie die Anklage annahm, die gesamte Geistlichkeit! D. R.) anrebe, weil ein Eigentümereigentums herbeivortat und weil ich als typischen Vertreter der in Köln geoffenbarsten Milderer nicht einen Buchhändler und vorerst nicht einen Landgerichtsrat darstellen konnte. Vielleicht haben mir die Herren keinen Glauben geschenkt.“

„Angeklagte Lügen ja immer; wenigstens Einbrecher und Ähnliche.“

Das wissen alle Richter, welche man nicht hinter die Fassade führen kann. Diese Erkenntnis haben sie als gewichtige Juristen sich erworben. Und was kann verlangen, daß die Herren eine berufliche Lebensanschauung aufgeben, nur weil unter dem Buchstaben L. zufällig ein Verbrechen mit unterliegt?

Freilich meinten viele mit mir, daß die Meinung des Gedichtes in diesem selbst mit einiger Klarheit ausgedrückt ist, und daß sich die „gesamte Geistlichkeit“ bedanken dürfte, vor diese Herren, die in Köln waren, als Augenfang hingestellt zu werden.

Aber die fünf Herren, die fanden es eben. Wie sagten sie so schön: „Dah ich als früherer Jurist die Ungläubigkeit in meinem eigenen Gedächtnis erkennen mußte!“

Die Herren glauben also, daß ein Jurist bessere Einsicht und mehr Verstand hat wie der gewöhnliche Mensch. Ich kann diese Ansicht nicht teilen.

Nicht einmal nach diesem Urteile, welches mich übrigens — und das melde ich allen teilnehmenden Freunden — im Zustande einer furchtbaren Zwangigkeit antrat und „dabei selbst“.

Um mich juristisch auszudrücken.“

Der Ankenteich. Fortsetzung folgt.

Saßen zwei Sozialdemokraten im Stadtrat, von welchen ein einer ausgeschieden. Bei jeder Wahlperiode wird die Hälfte des Stadtrats erneuert, das sind neun Mann. Nach der kürzlich erfolgten Wiedereinsetzung des betreffenden Stadtrats besteht der Stadtrat in Zukunft aus 18 Mitgliedern, jedoch zehn Neuwahlen notwendig sind. Hieron beantragt die sozialdemokratische Fraktion drei Stadtratsitze, so daß mit dem im Amt Verbliebenen 4 sozialdemokratische Stadträte auf dem Rathaus sind. Es sieht nun bei den nationalliberalen Mitgliedern des Bürgerausschusses, ob sie dem Willen der Mehrheit der städtischen Fraktionen nachgeben wollen, oder ob die bisherige Minderheitspolitik an der Tagesordnung bleiben soll.

**aus dem Stadtrat.** Gegen die abweisende Entscheidung des Bezirksrats vom 4. Mai d. J., die Wahl eines zweiten Bürgermeisters der Stadt Pforzheim betreffend, wurde seitens der Stadtratsmitglieder August Kaiser und F. Müller Klage beim Verwaltungsgerichtshof erhoben. Der Verhandlungstermin ist auf Dienstag den 11. Juli d. J. bestimmt. Der Stadtrat beschloß, auch in diesem Termin sich nicht betreten zu lassen.

**in 9 1/2 Stunden 18 Mark verdient hat** der Former G. Söckle in dem Eisenwerk Gebrüder Wendler. Weil er nach Angabe seines Meisters die Arbeit unbefugt verließ, wurden ihm wegen Kontraktbruch auf Grund der Arbeitsordnung 11 Mk. 10 Pf. abgezogen, nachdem er in der gleichen Woche schon eine Strafe von 1 Mk. erhalten hatte. Es verblieben ihm also für zwei Wochen Arbeit nach Abzug der Versicherungsbeiträge 5 Mk. 21 Pf. Söckle klagte wegen fündigungsloser Entlassung beim Gewerbeamt auf Entschädigung; es stellte sich heraus, daß die Verhältnisse in der Formerei des Hammerwerks die denkbar schlechtesten sind. Hilfsarbeiter sind viel zu wenig vorhanden, so daß die Former bei den niedrigen Aufträgen zu solchen Löhnen kommen, wie oben angegeben. Die Entlassung wurde vom Vertreter der Firma bestätigt und mußte die Klage zurückgezogen werden, da Söckle bei der Verhandlung nicht anwesend und dessen Vertreter der gegenseitige Verweis nicht möglich war. Der Betrag von 1 Mark, welche ebenfalls als Strafe einbehalten war, wurde vom dem Vertreter der Firma an den Gerichtskassier niedergelegt. Da der klägerische Vertreter darauf verzichtete, ergab das Gericht die Summe zur Bestreitung der Kosten an.

**Aus dem Kreisgau, 25. Juni.** Das Ende der Affäre Dr. Blume. In Nr. 97 des „Volksfreund“ nahmen wir von den Beschwerden eines kranken Arbeiters gegen Herrn Dr. Blume Notiz. Der Arbeiter war in der Lederfabrik Wagbäuel beschäftigt, wurde krank und von Herrn Dr. Blume bezw. von seinem Assistenzarzt behandelt. Nun erkrankte aber auch die Frau des Arbeiters und zu ihrer Behandlung ließ der Herrmann Herrn Dr. Blume aus Pforzheim holen. Als der Arbeiter dann wieder gesund war und sich bei Herrn Dr. Blume meldete, soll ihm dieser heftig angefahren und ihm Vorwürfe darüber gemacht haben, daß er seine Frau von einem anderen Arzte behandeln ließ. Der Arbeiter führte dann auch seine angebliche Entlassung in der Lederfabrik Wagbäuel auf Herrn Dr. Blumes Einwirkung zurück. Diese Auffassung wurde jedoch durch eine Vernehmung der betreffenden Firma widerlegt und wir haben deshalb heute mit ihr nicht mehr zu rechnen.

Herr Dr. Blume aber hat an die Vereinsärzte seines Bezirks das nachfolgende Zirkular geschickt:

In eigener Sache! Nachdem das sozialdemokratische Blatt, der „Volksfreund“, den in Nr. 97 gegen meine Person gerichteten Angriffskreis, welche sämtlichen Herren Kollegen des Bezirks überliefert hat, aber später nicht auch die von der Direktion der Lederfabrik Wagbäuel auf Grund des § 11 des Kreisgesetzes in Nr. 103 vom 4. Mai d. J. ohne jeden Kommentar der Redaktion erschienene Vernehmung, hat die Vertragskommission des Kreisärztes in der Sitzung vom 16. Mai d. J. in Erwägung auf meine Veranlassung diese Angelegenheit beraten und zu meiner Rechtfertigung meinen Kollegen gegenüber (der Leser „Volksfreund“ bildet nicht das Forum, vor dem ich mich zu verant-

worten hätte) mich beantragt, diese Vernehmung zur Kenntnisnahme der Kollegen zu bringen, was hiermit geschieht.

(Es folgt die Wiedergabe der Vernehmung, wie sie im „Volksfreund“ zum Abdruck gebracht war.) Dann heißt es weiter:

Es handelt sich nach dieser Vernehmung um eine wider besseres Wissen gemachte und verbreitete Verleumdung (§ 187 St.G.B.), die ich aber, nachdem mir der Name des Verleumders genau bekannt ist, gerichtlich zu verfolgen unter meiner Würde erachte, welcher Ansicht die Vertragskommission auch beipflichtete.

Philippshurg, den 19. Mai 1905.

Medizinrat Dr. Blume.

Es bleibt natürlich Herrn Dr. Blume unbenommen, die „Volksfreund“-Leier als kompetentes Forum zu erachten oder nicht. Seine Vernehmung widerlegt an sich gar nichts und ist deshalb nicht geeignet, sein Verhalten gegenüber dem Arbeiter in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen. Schließlich hat doch ein Arzt, der im Interesse der leidenden Menschheit seines Amtes ist, alle Veranlassungen, von einem großen Teil der Bevölkerung — den Arbeitern — nicht falsch eingeschätzt zu werden. Daher war Herr Dr. Blume nicht gut beraten, als er von hoher Warte herab, die Kompetenz der „Volksfreund“-Leier beschimpfte. Ein Arzt braucht Vertrauen, und dieses erwirbt er sich nur, wenn er seine Handlungsweise einrichtet, daß auch der letzte Patient von der Vertrauenswürdigkeit seines leitenden Beraters überzeugt ist.

**N. Offenburg, 29. Juni.** Am Sonntag, den 4. Juli, beabsichtigen die hiesigen organisierten Zigarbeiter in den Räumlichkeiten der Bauerei zum „Streich“ in Diersburg ein Sommerfest zu veranstalten; sämtliche in der Umgebung wohnhafte Zigarbeiter und Arbeiterinnen sind bereits schon eingeladen. Arbeitersekretär Willi-Karlstraße wird die Festrede halten; bei ungenügender Witterung findet das Fest 8 Tage später statt. Es sind jetzt gerade 16 Jahre, als die Organisation hier festen Boden fand und durch Ad. Fittler, Joh. Neuburger und Felix Schimpf die Zigarbeiter errichtet wurde. Während dieser Zeit hat jedoch schon manches erkämpft werden müssen, wobei Maßnahmen nicht ausblieben; doch die Zigarbeiter bestreben sich, wenn man auch sein Mühen an verchiedenen „Fehlern“ und „Ansprüchlichkeiten“ zu fühlen sucht. Mögen die Arbeiter und Arbeiterinnen zu der festsicheren Liebeszeugung gelangen, daß durch Einmütigkeit, die mit Solidarität gleichbedeutend ist, alles, ja alles erreicht werden kann. Gegenwärtig, wo der Krisensturm immer schmerzlicher wird, sollte zwar eine derartige Aufforderung nicht mehr kommen sein. Das Unternehmensziel, das nur beabsichtigt ist, sich für zu profitieren, braucht nicht zum Zusammenschluß aufgefordert zu werden; diese Spitze tut's aus eigenem Interesse. Möge die Arbeiterchaft daraus den richtigen Schluß ziehen.

### Gerichtszeitung.

#### § Karlsruher Strafkammer II. (Sitzung vom 28. Juni.)

Die in Karlsruhe wohnhafte Näherin Margarethe Lorenz, geb. Michael aus Oberwesel, hielt sich am 29. März in Bretten auf und verübte bei dieser Gelegenheit zwei Diebstähle. Sie entwendete im Wohnzimmer der Wirtschaft zum „Fischer Hof“ aus einem Kastenbrett dem Wirtse die dort befindliche Wäschekiste im Werte von 7 Mk. 50 Pf. und auf einem Tischtisch außerhalb der Stadt ein dort aufgehängtes Hemd im Werte von 2 Mk. Bei dem zweiten Diebstahl war die Lorenz beobachtet, verfolgt und festgenommen worden. Sie wurde heute wegen Diebstahls im Minderfall unter Anrechnung der seit 30. März verhängten Untersuchungshaft zu 3 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Zwei Fälle, die Berufung des Landwirts Jakob Maier aus Gbbriden wegen Verleumdung, sowie die Berufung des Fabrikarbeiters gegen den in Pforzheim wohnhaften Wegger Karl Widmaier aus Nagold wegen Verleu-

terung der Schlichter- und Fleißbeschwerden ge- langten nicht zur Verhandlung.

Bei zwei Fällen der Anklage gegen den Kaiser Gottlieb Kneller aus Eimohheim, den Eisenmacher Friedrich Keller und den Schmied Wilhelm Wessinger aus Pforzheim wegen Körperverletzung sowie der Anklage gegen den Schmied Friedrich Keller aus Pforzheim wegen Körperverletzung, trat Verurteilung ein.

In der Berufungssache des Landwirts Heinrich Weichold aus Pforzheim gegen den das Bezirksamt Bretten wegen Verleumdung des § 390 Ziffer 7 N.-St.-G.-B. (Werben mit Steinen) eine Strafverurteilung von 8 Mk. erlassen hatte, erkannte das Gericht auf 8 Mk. Geldstrafe.

### Gewerbeamt in Pforzheim vom 28. Juni.

Durch Schöffengerichtsurteil vom 28. Juni, daß der Arbeiter Adolf Schlaßl von dem Fabrikanten Otto Häbeler grob beleidigt war. Die Klage des ersteren auf Entschädigung wurde daher sehr rasch erledigt. Durch Verdict erhielt er einen Wochenslohn in Höhe von 84 Mk. 80 Pf.

Im Vergleichsweg erhielt der Tagelöhner Christian Auer von der Firma Gebr. Hoffmann, Wetzheim, den Betrag von 5 Mk. Unter der Bedingung, er sei nur auf Probe angestellt, wurde Auer Montag vormittags entlassen. Die Firma konnte die probeweisige Angestellten nicht nachweisen. Auer beantragte sich zu dem Vergleich, da er am Tage der Entlassung wieder Arbeit gefunden hatte.

Für rückständigen Lohn und Fahrtenzuschuß erhielt der Arbeiter Josef Ruppender von dem Maurermeister Franz Minischer 11 Mk. Ruppender hatte von einem Wirt „Vorkühn“ ausbezahlt erhalten, den er sich von dem Maurermeister nicht ausrechnen ließ.

Der Konditor Eugen Schrauffenecker war von dem Konditor Georg Friedrich fündigungslos entlassen worden, weil derselbe nach der Darstellung des Arbeitgebers die andern Gehilfen geschlagen habe. Schrauffenecker verlangte rückständigen Lohn und Entschädigung in Höhe von 58 Mk. 72 Pf. Sein Vertreter machte geltend, daß er den Gehilfen nur unterlag habe, müßig in der Wachtstube herumzustehen. Friedrich stellte durch Zeugen fest, daß er den Gehilfen öfters veranlaßt hatte. Durch Vergleich gab sich der Gehilfe mit 32 Mk. zufrieden. Der Arbeiter Friedrich hatte im Laufe der Verhandlung dem Gericht den Vorwurf gemacht, es müsse mit zweierlei Maß. Dafür wurde er mit einer Ordnungsstrafe von 30 Mk. belegt.

Presler Emil Wargans schloß öfters bei der Arbeit. Die Firma Gebr. Striebel, Presserei, entließ ihn deshalb im Wiederholungsfall und verlangt heute 18 Mk. 80 Pf. Entschädigung. Das Urteil lautete nach dem Klageantrag.

Die Frau des Ludwig Linfenheil hatte ein Abgabegeld eingekauft, das offenbar nicht für die, denn es wurde nach kurzer Zeit wieder aufgestellt. Die daselbst beschäftigte Wäglarin Paula Kühnrey hatte jedoch noch circa 42 Mk. an Arbeitslohn zu fordern. Sie traf mit Linfenheil eine Vereinbarung, nach welcher sie anstatt des Lohnes die ganze Wäglarinrichtung bekommen sollte. Als das Mädchen die Sachen abholen wollte, war die Hälfte davon veräußert. Sie traf deshalb von der Wäglarin zurück und verlangte heute ihren Lohn. Nachdem von dem Gericht die einzelnen Einzahlungsbücher schriftlich fixiert waren, schlossen die beiden einen Vergleich, nachdem die Wäglarin das Geschäft neuerdings an Stelle des Arbeitslohnes übernahm.

Der Arbeiter Wilhelm Behner hatte dem Lehrling Christian Scheyer nach Beendigung einer jährigen Lehrzeit ein Zeugnis ausgestellt, welches sein Fortkommen außerordentlich erschwerte. Derselbe klagte auf Auslieferung eines anderen Zeugnisses; Behner bequante sich nach einer langen Verhandlung dazu.

Der Fabrikarbeiter Karl Lamprecht arbeitete am Nachmittag des Fronleichnamstages, der in Pforzheim gesetzlicher Feiertag ist, nicht, und wurde von der Fabrikmeisterin Anna Keller ohne Kündigung entlassen.

Lamprecht hatte einen unbilligen Vertrag, der im Oktober zu Ende ging und verlangt deshalb Entschädigung in Höhe von 25 Mk. Die Keller machte die Kündigung des Lamprechts geltend. Das Gericht verurteilte jedoch diesen Einwand, worauf die Keller einen Vergleich, nach dem der Entlassene 100 Mk. erhielt, erließ.

Gegen den Wirt Karl Klein war in vergangener Woche ein Verurteilungsbescheid auf Verurteilung von 14 Mk. 67 Pf. rückständigen Lohn an sein Kindermädchen erlassen. Er erhob Einsprache dagegen und machte in einer Widerklage Entschädigungsansprüche geltend. Das Kindermädchen hatte die Arbeit verlassen und war an diesem Tage in das Krankenhaus eingewiesen worden. Sie war zur Fortsetzung der Arbeit unfähig und wurde das Verurteilungsbescheid unter Verweisung der Widerklage bestätigt.

### Die zehn Gebote der Arbeiter auf Bauwerken.

Daß die Häufigkeit der schweren Betriebsunfälle auf Bauwerken ganz wesentlich eingeschränkt werden können, wenn die bestehenden Schutzvorschriften von den Arbeitern eingehalten würden, bedarf nicht mehr eines besonderen Nachweises. Seit die Bauarbeitervereine in allen größeren Orten von den in Betracht kommenden Gewerkschaften ins Leben gerufen worden sind und ihre kontrollierende Tätigkeit ausüben, ist es in vieler Hinsicht besser geworden und die Unfälle haben sich beträchtlich abgenommen, doch bleibt noch genug zu tun. Insbesondere auf Erfüllung der Schutzvorschriften sind die Bauarbeiter vor allem die Maurer, Zimmerer, Arbeiter, Dachdecker, Maler, Tischler, Glaser, Klempner, Bauhilfsarbeiter und Steinarbeiter, die auch durch Delegations ihrer Gewerkschaften in den Bauarbeitervereine-Kommissionen vertreten sind.

Da nun die Aufgaben dieser Kommissionen nur erfüllt werden können, wenn alle auf Bauten tätigen Arbeiter mitwirken, hat die betreffende Kommission in dem Regierungskreisbezirk Merzberg „zehn Gebote des Bauarbeiters“ ausgearbeitet und an alle verteilt. Darunter gefordert:

1. Welche der Kommission alles, was auf einem Bau geeignet ist, Leben und Gesundheit des Bauarbeiters zu gefährden und Familien der Ernährten zu betrauen.
  2. Merke dir an jedem auf dem Bau vorkommenden Unfall, auch den kleinen, Zeit und Stunde, wann passiert ist und ob Verbandszeug vorhanden war, wie lange es dauerte, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war und wann der Verunglückte fortgeschafft worden ist.
  3. Welche es, wenn auf Bauten schlechtes Material verwendet wird.
  4. Welche es, wenn die Bauten als Ablagerungsorten für Zement, Gips usw. dienen statt als Schutz- und Speicherraum.
  5. Welche der Kommission, wenn die Gerüste nicht den Vorschriften entsprechen.
  6. Welche es, wenn die Unfallverhütungsvorschriften nicht ausüben.
  7. Welche es, wenn keine Aborte vorhanden sind oder dieselben der Sauberkeit hohnsprechen.
  8. Welche der Kommission, wenn an den Treppen kein Schutzgitter angebracht sind.
  9. Welche es, wenn die Balkenlagen nicht sofort mit Brettern versehen oder wenn sie mit schlechten Brettern abgedeckt werden.
  10. Merke dir, wann die Bauten von den Bauarbeitern revidiert worden sind.
- In einem kurzen Nachwort heißt die Schutzkommission hervor, es gebe kein anderes Mittel, den Bauarbeiten die gefahrenen Arbeiter zu erhalten, als daß jeder die von liegenden Gebote streng beachtet. Erfreut werden müßte die Anstellung von Baukontrolleuren aus den Reihen der Arbeiter.

Da die „zehn Gebote“ für alle Orte Beachtung verdienen, auch dort, wo noch keine Schutzkommissionen für Bauarbeiter bestehen, ergehen uns die Veröffentlichungen von allgemeinem Werte.

### Arbeitergesangverein Edelweiss, Daxlanden.

#### Programm zur Feier des 10. Stiftungsfestes

am 2. und 3. Juli 1905.

#### Festordnung.

1. Morgens 5 Uhr: Weckruf.
2. Um 9 Uhr: Frühshoppkonzert im „Karlsruher Hof“.
3. Mittags 1 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine und Gäste.
4. Um 2 Uhr: Anstellung zum Festzug und Abmarsch durch den Ort zum Festplatz.

**Auf dem Festplatz:**  
Begrüßungsgedicht von dem festgebenden Verein. Festrede vom Bundespräsident. Ueberreichung der Fahnenstange und Diplome an die Begründer des Vereins. Sierauf Gesang der Arbeitergesangvereine. Spezialchöre sämtlicher angemeldeten Vereine. Turnen des Arbeiterturnvereins Daxlanden. Reigenfahren des Arbeiterturnvereins Daxlanden. Abends Fackelzügen, angeführt vom Arbeiterturnverein Daxlanden.

**Montags:**  
Morgens 10 Uhr: Frühshoppkonzert. Nachmittags von 1 Uhr ab: Großes Volksfest auf dem Festplatz. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

**Das Festkomitee.**

### Möbel und Betten

#### Herren- und Damen-Konfektion

auf bequeme Abzahlung!

## J. Ittmann,

Lammstr. 6 (Kaiserstr.) Lammstr. 6

Auch Eingang durch das Hoftor.

### Frühjahrs-Neubeiten

für feine Herrenbekleidung zeigt empfehlend an

## A. Kneip, Schneidermeister,

Werderplatz 34, eine Stiege.

### Wer seine Uhr

gut und billig repariert haben will, gehe in die bekannte Spezial-Reparaturwerkstätte von

## Joh. Träger,

Kaiserstraße 17, neben der Wirtschaft von Möhrlein (kein Laden).  
Auch neue Uhren in allen Preislagen, nur solide Ware, käuflich billig.

### Stadtgarten.

Sonntag den 2. Juli, nachmittags 5 Uhr

## Militärkonzert

der Kapelle des

### 3. Badischen Feld-Artillerie-Reg. Nr. 50.

Leitung: Stadtkommandeur D. Schotte.

**Eintritt:**  
Abonnenten . . . . . 20 Pfg.  
Nichtabonnenten . . . . . 50 Pfg.  
Soldaten und Kinder je die Hälfte.  
Programm 10 Pfg. 2480

Die Abonnementskarten bleiben in Geltung.  
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

### Fabrik-Niederlage in

## Elsäßer Resten.

Günstige Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf von Kleiderstoffen aller Art.

### Mosle-Meurin, Waldhornstr. 8.

2892.4 **Kein Laden!**

### Abfchlag.

Kartoffeln, Italiener	1 Pfd. 6 Pf.
Kartoffeln, Görzer,	1 Pfd. 7 Pf.
schöne, gute Frucht	3 Pfd. 19 Pfg.
	1 Ztr. Mark 5.90
Kartoffeln, Malta	1 Pfd. 11 Pfg.
Zwiebeln, egypt.	1 Pfd. 6 Pfg.
Wüffel-Zucker	1 Pfd. 25 Pfg.
gem. dto. I	1 Pfd. 24 Pfg.
Hut	1 Pfd. 24 Pfg.
„ dto. bei 1 gut per ypd.	23 1/2 Pfg.

## Emil Bucherer,

Jähringerstraße 21. Telefon 392.  
Gölgstr. 35, Durlacherallee 30, Gervigstr. 10, Durlacherstr. 56.  
2468

### Sochfeine

## gebrannte Kaffees

stets frisch geröstet  
empfehle per Pfund in  
Flach 90, 100, 120, 160  
180 und 200 Pfg.,  
Perl Mk. 1.10 und 1.40

### Kaffee-Zusätze

Seelig's hand. Kornkaffee  
und  
Kathreiner's Kupp-Malz-Kaffee  
Pfund-Paket 35 Pfg.,  
1/2 Pfund-Paket 18 Pfg.,  
gebrannte Gerste,  
Pfd. 18 Pfg., 3 Pfd. 50 Pfg.

### Frank-Cichorie

Paket 8 und 10 Pfg.,  
Seelig's Cichorie „Ideal“  
Paket 8 Pfg., Pfd. 24 Pfg.,  
Griech-Cichorie,  
Paket 14 Pfg.,  
Früchten-Cichorie  
Paket 15 Pfg.,  
Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essen  
Dose 28 Pfg.,  
Glas, Tasse oder Tönnchen  
30 Pfg.

Auf alle Waren ohne Ausnahmung  
gewähre ich

**5% Rabatt.**  
Bei feinsten chinesischen Thee  
in Packungen  
von 10 Pfg. bis 1 Mk.  
Cognac,  
1/2 Flasche von 90 Pfg.,  
1/4 Flasche von Mk. 1.60 an  
gewähre ich

**10% Rabatt.**  
Man verlange blaue Rabattmarken  
mit meiner Firma

## Bernh. Franz,

Werderplatz 37,  
Waldstraße 40a, Kaiserstraße 36

50 Kaiserstrasse 50 **B. Bodenheimer** Ecke Adlerstrasse  
 Staunend billig! beste und billigste Bezugsquelle für nur Staunend billig!

**Ia. Herren- und Knaben-Konfektion.**

**Stephanienbad Beiertheim.**  
 Schwimmbäder, Luft- und Sonnenbäder  
 für Damen und Herren. 2207.10  
**Einzelbäder.**  
 Großer schattiger Wirtschaftsgarten.  
 NB Die kalten Bäder sind diesen Sommer noch geöffnet.

**Geschäftsverlegung und Empfehlung.**  
 Meinen werthen Kunden, sowie der verehr. Einwohnerschaft der Reichstadt diene zur Nachricht, daß ich meine Weinhandlung von Werderstraße 68 nach meinem eig. Hause  
**Göthestr. 28**  
 verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich daselbe auch weiterhin mir bewahren zu wollen und halte mich bei Bedarf an Wein, Spirituosen, Liköre etc. bei Zusicherung reellster Bedienung bestens empfohlen.  
 Hochachtungsvoll  
**A. Sperling, Weinhandlung und Käuerei**  
 Göthestr. 28, 5. Gutenbergpl. Göthestr. 28, 5. Gutenbergpl.

**Wohltätigkeits-Geld-Lotterie**  
 bedürftiger Bad. Invaliden, Witwen u. Waisen  
**Sehr günstige Gewinnchancen!**  
 Eilt! Ziehung nächster Woche schon **8. Juli.**  
**2928 Geldgewinne** ohne Abzug **44,000** Mark  
**1. Hauptgewinn Mk. 20,000 = 20,000**  
**2. Hauptgewinn Mk. 5000 = Mk. 5000**  
**2926 Gew. zus. Mk. 19,000 = 19,000**  
**Lose à 1 M., 11 Lose 10 M.** Porto u. Liste 80 Pf.  
**J. Stürmer, Generaldeb.,** Strassburg i. E., Langestr. 107.  
 In Karlsruhe: **Carl Götz, Hebelstr. 11/15, C. Wieder, L. Michel, E. Dahlemann, Chr. Frank, J. Heppes, Herrenstr. 25, Fr. Haselwander, 2d. Flüg.**

**Für Hausbrand**  
 empfiehlt zu sehr billigsten Sommerpreisen.  
**alle Sorten Ruhrkohlen**  
**Koks für Zentralheizungen**  
**und Brennholz.**  
**A. v. Steffelin**  
 Groß. Kohlenhändler  
 Telefon 61. Bahnhofstr. 44, 46 u. 48. Telefon 61.

**D. Reis, Karlsruhe,**  
 Kronenstrasse 37/39 — Telefon 1522.  
 Anerkannt beste Bezugsquelle für  
**Holz- u. Polstermöbel**  
 von der einfachsten bis zur feinsten Einrichtung.  
 Langjährige Garantie.  
 Kataloge gerne zu Diensten.  
 Sendungen nach auswärts franco. 2422.10

Begründet 1873 Die 3000 Arbeiter  
**Maschinenfabrik Gritzner Act.-G.**  
 Durlach  
 Liefert jährlich über  
**100000 Nähmaschinen**  
 nach allen Ländern und bietet ihren Abnehmern in Bezug auf Modelle und Ausstattungen eine so reichhaltige Auswahl, wie kaum eine andere Fabrik.  
**Gratis und franko**  
 steht auf Wunsch ausführlicher Katalog über  
**Gritzner Nähmaschinen**  
 zu Diensten. **Stückunterricht gratis.**  
 Vert.: Schwinn & Ehrfeld, Karlsruhe, Kaiserst. 99.  
**Küentgen'sche Rechtsanwaltsstelle**  
 für Frauen, Dienstag Abend 7-1/2-9 Uhr, Kriegstr. 44.

**3 1/2 Meter**  
 für einen ganzen Anzug  
**Mk. 19.50 netto Cassa**  
 empfiehlt  
**W. Wolf jr.**  
 Treibschiffbau, Eing. Lammstr.

**Neu eröffnet!** **Billigstes** **Neu eröffnet!**  
**Colonialwaren-Detailgeschäft**  
**Geschwister Hauenstein**  
 Wilhelmstrasse 30, nächst dem Werderplatz.  
**Detailverkauf erstkl. Lebensmittel zu Engr.-Preisen**  
**Lieferung frei ins Haus**  
**Versand nach auswärts**  
 empfehlen:  
**Würfelzucker** per Pfd. 24 Pfg.  
**Raffinade zum Einmachen der Früchte** " " 23 " "  
**Kaffees, roh und geröstet, Tee, Kakao,** } zu Engrspreisen  
 von den gewöhnlichen bis zu den feinsten Marken }  
**garantiert reines Schweineschmalz** 46 Pfg. per Pfd.  
**feines Blütenmehl** 15 " " "  
**extrafeines Blütenmehl** 15 " " "  
**Cichorie, 1 Pfund = 3 Pakete** 15 " " "  
**beste Sparkernseife** 20 " " "  
**Seifenpulver** 5 " " "  
**Zwetschgen** 10 " " Pfd.  
**extrafeines Salatöl** 40 " " 1/2 L.  
**bestraffiniertes Petroleum** 14 " " Ltr.  
 ferner **Hälsenfrüchte, Suppeneinlagen, Teigwaren, Konserven, Oele, Zuckerwaren etc. etc.**

**Wein-Verkauf**  
 über die Strasse offen und in Flaschen.  
 Alles bester Qualität.

**Unionbrauerei A.-G. Karlsruhe**  
 empfiehlt bei gegenwärtig warmer Jahreszeit ihre vorzüglichsten  
**dunklen Lager-Biere** desgleichen **hellen Export-Biere**  
 resistent — erfrischend — wohlbekömmlich 2209.12 auf der Brauerei auf Flaschen gefüllt.

**Zur Einmachzeit**  
 empfehlen:  
**Wein-Essig**  
 flr. 24 Pfg., bei 5 flr. 22 Pfg.  
**Ansatz-Branntwein**  
 per Flasche (ca. 1 flr.) 80 Pfg. mit Flasche,  
 per flr. offen 65 Pfg., bei 5 flr. 60 Pfg.,  
 garantiert echter  
**Nordhäuser**  
 per Flasche (ca. 1 flr.) 1.— Mk. mit Flasche,  
 bei 5 Flaschen à 95 Pfg. mit „  
 eigene Literflaschen werden mit 15 Pfg. zurückgenommen.  
**Kandiszucker**  
 schwarz, per Pfd. 40 Pfg., sowie sämtliche  
**Gewürze**  
 in garantiert reiner Ware.  
**Pfannkuch & Co.,**  
 G. m. b. H. 2411  
 in den bekannten Verkaufsstellen.  
 Telefonanschlüsse 460, 1694 und 947.

Suche per sofort 2444.3  
**20-30 tüchtige**  
**Maurer**  
 und zwei Fuhrknechte sowie  
 1 Steinbruch-Vorarbeiter.  
**Baumwäcker Flieg,**  
 Schramberg i. W.

**15 Maler- u. An-**  
**streichergehilfen**  
 werden zu sofortigem Eintritt gesucht.  
**Aug. Fleck, Dek.-Maler,**  
 2417.3 **Wühl-Stadt.**

**Tüchtige**  
**Grosstückerarbeiter**  
 auf Konfektion finden bei guter Be-  
 zahlung dauernde Beschäftigung.  
**Sander & Gattmann**  
 G. m. b. H. 2438  
**Frankfurt a. M.**  
**Kostümbüchlerin u.**  
**Dehrmädchen**  
 sucht 2432.2  
**M. Weiss, Herm. Waschanst.**  
**Blumenstrasse 17.**

**Bekanntmachung.**  
 Aus der Stiftung der Frieda  
 Dienger, Ehefrau des Dr. Josef  
 Dienger sind auf 17. Juli d. Js. 500  
 Mk. verfügbar.  
 Diese Mittel sollen zur Unterstüt-  
 zung von Kindern (männlich oder  
 weiblich) hiesiger christlicher Wit-  
 wen verwendet werden, welche einen  
 Beruf erlernen wollen, zu welchem  
 die Kenntnis der alten Sprachen nicht  
 erforderlich ist. Als Unterstützung  
 sollen jährlich 100 bis 200 Mk., aus-  
 nahmsweise 300 Mk. gegeben werden  
 und zwar gewöhnlich auf zwei Jahre.  
 Bewerbungen um diese Unterstütz-  
 ungen sind längstens bis Dienstag  
 den 20. Juni d. Js. unter ge-  
 nauer Angabe der persönlichen und  
 Vermögensverhältnisse der Bewerber  
 bei uns einzureichen. 2188.3  
 Karlsruhe den 5. Juni 1905.  
**Das Stifteramt:**  
 Siegrist, Reudert.

**Wohnungen**  
**zu vermieten.**  
 In dem städtischen Hause, Wann-  
 walde-Allee 26 sind folgende Wohn-  
 ungen sofort oder später zu ver-  
 mieten: 2158.3  
 im Erdgeschoss eine Wohnung  
 von zwei Zimmern und Küche,  
 im ersten Obergeschoss eine  
 Wohnung von einem Zimmer  
 und Küche.  
 Näheres bei Mechaniker Fuchs,  
 Wannwald-Allee 28 oder auf dem  
 Sekretariat des Hochbauamts, Rat-  
 haus, 2. Obergeschoss, Zimmer  
 Nr. 108.

**Salatöl:**  
**Mohn-Oel**  
 per Str. 65 u. 80 Pfg.  
**Savonier Mohn-Oel**  
 per Str. 1 Mk.,  
 bei 5 Str. 5 Pfg. billiger mit 5 %  
 Rabatt empfiehlt 2200.5  
**Bernh. Kranz,**  
 Werderplatz 37, Waldstraße 40 c,  
 86 Kaiserstraße 36.



**Fahrräder**  
**Stoewars' „Greif“**  
 erstklassiges Fabrikat  
 von 100 Mk. an  
 bis zu den feinsten Ausführungen.  
**Reparaturen**  
 jeder Art, sowie Zubehörteile  
 billigst  
**Karl Steinbach**  
**Karlstrasse 6.**

**Rastatter**  
**Kochherde!**  
 Indiert und emaillet  
**Gaggenauer Spar-Gasherde**  
 in allen Größen und Preislagen fauft  
 man am besten und billigsten im  
 Spezialgeschäft bei  
**Ernst Marx**  
 Bankstrasse 24  
 Kein Laden, daher billiger wie  
 überall. Teilzahlung gestattet.  
 Kataloge gratis. 263.10

**Genossen!**  
 Bei Bedarf von Vereins- und  
 Festabzeichen, Erinnerungsbän-  
 der, Medaillen, Schleifen,  
**Vereinsfahnen** usw.  
 bitten wir unsere Webereiprodukt-  
 tenwerkstätte, in der Gemäß-  
 rege die beschäftigt werden, zu be-  
 rücksichtigen.  
**Gewerkstoffe kartell Förrich,**  
 E. Goll, Thurnstr. 9.

**Fahrrad-**  
**Reparaturen**  
 aller Art. 886  
 Großes Lager in neuen und ge-  
 brauchten Fahrrädern. Reparatur-  
 werkstätte mit elektr. Kraftbetrieb.  
**J. Streb, Mechaniker**  
 Leopoldstraße 2 b.

**3 1/2 Meter**  
 für einen ganzen Anzug  
**Mk. 15.50 netto Cassa**  
 empfiehlt  
**W. Wolf jr.**  
 Kaiserstr. 82a, Eing. Lammstr.

Vertrag, der im  
 schuld Entschädigung  
 machte die Unge-  
 hend. Das Gericht  
 auf die Sache durch  
 eine 100 Mt. erhielt.  
 ar in bergangener  
 ablung von 14 Mt.  
 schenmädchen er-  
 en und machte in  
 iche geltend. Das  
 offen und war an-  
 ungenießen worden.  
 unfähig und unwe-  
 ng der Widerlage  
 ter auf Be-  
 Verleumdung  
 mt werden kann  
 ten von den Be-  
 icht mehr eines  
 arbeiter-Vertrau-  
 n in Betracht  
 rufen worden  
 schiden, ist es  
 unfälle haben  
 genug zu  
 gvoreschriften  
 Zimmer, das  
 Gater, Rastatt  
 ch durch Delegat  
 beiter-Vertrau-  
 unctionen nur  
 Gatten tätigen  
 unctionen in  
 Gebote des  
 te verteilt. Das  
 was auf ein  
 umbreit des  
 der Ernährer  
 Bau vornehm-  
 Stunde, wann  
 rhanden war,  
 Hilfe zur  
 elbsthaft worden  
 schlechtes Mate-  
 als Ablagerung  
 hatt als Schu-  
 Gerüste nicht  
 schützungsvorrich-  
 rhanden sind  
 n. Den Treppen  
 n nicht sofort  
 schlechten Trepp-  
 von der Baupoliz-  
 ie Schuttmassien  
 den Bauarbeiten  
 daß jeder die  
 treibt werden  
 aus den Kreisen  
 rie Beachtung  
 strommissionen  
 die Veröffentlichung  
 feine  
 e Kaffees  
 y geröstet  
 er Pfund in  
 10, 120, 160,  
 200 Pfg.,  
 10 und 140  
**Zusätze**  
 d. Kornkaffee  
 eipp-Malz-Kaffee  
 et 35 Pfg.,  
 et 18 Pfg.  
 e Gerste,  
 3 Pfd. 50 Pfg.  
 Cichorie  
 ad 10 Pfg.,  
 orie „Ideal“  
 Pfd. 24 Pfg.,  
 Cichorie,  
 4 Pfg.,  
 -Cichorie  
 15 Pfg.,  
 's Kaffee-Essen  
 8 Pfg.,  
 oder Tönchen  
 Pfg.,  
 ohne Ausnah-  
 dre ich  
**Rabatt.**  
 eifischen Thee  
 ungen  
 bis 1 Mt.  
 nac,  
 on 90 Pfg.,  
 Mt. 1.60 an-  
 dre ich  
**Rabatt.**  
 e Rabattmache-  
 er Firma  
**Kranz,**  
 platz 37,  
 Kaiserstraße 36.

Stauwend  
billig!

Farbige Herren- u. Damenstiefel,  
farbige Kinder- u. Mädchenstiefel,  
Segeltuch - Stiefel - und Schuhe,  
Sandalen etc. etc.

Boxcalc- und Chevreaux-Stiefel.

**Moses David,** zur  
„goldenen 16“

Markgrafenstrasse 16

**EXTRA-PREISE**  
für  
**Damen-Putz.**

- 1 Posten ungar. Damenhüte, weiß u. schwarz, Wert bis 1.60, St. 48
- 1 Posten garnierte Damenhüte, weiß u. farbig, Wert bis 1.60, St. 72
- 1 Posten garnierte u. ungar. Damenhüte, vornehme, aparte Form, Wert bis 3.25, Stück 1.45
- 1 Posten ungar. Damenhüte, weiß u. schwarz, Wert bis 3.25, St. 95
- 1 Posten garnierte Damenhüte, eleg. Sachen, Matelot etc. Wert bis 2.40 Stück 98
- 1 Posten garnierte Damenhüte, darunter eleg. Manilla, Wert bis 4.45 Stück 1.95
- 1 Posten Manilla-Hüte, besonders preiswert, garn. u. ungar., St. 2.50

Bei Einkauf sämtlicher Putz-Zutaten ist das Garnieren gratis.

**Herrmann Schmoller & Cie.**

**Pforzheim.**

**Arbeiterversingverein „Freiheit“.**

Sonntag den 2. Juli im Hotel zum „Schwarzen Adler“

**XV. Stiftungs-Fest**

verbunden mit  
**Fahnenweihe** und darauffolgendem **Ball**

wozu wir unsere Mitglieder nebst Angehörige, sowie Freunde und Gönner freundlichst einladen.

Das Festkomitee.

Saaloöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Programme à 50 Pfg. sind im „Tivoli“, „Deutschen Haus“ sowie bei den Sängern zu haben. 2402

**Sozialdem. Verein Freiburg.**

Sonntag, 2. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr

**Großes Waldfest**

am Wasserschlösschen (Glümershöh)

unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Freundschaft“, der Kapelle „Harmonie“ und der „Freien Turnerschaft“.

**Festzug**

Abmarsch mit Musik punkt 2 Uhr von der Restauration „Schwanke“.

**Volks- und Kinderbelustigung.**

Zu diesem Feste laden wir jedermann, insbesondere die Arbeiterschaft, freundlichst ein.

**Das Komitee.**

Wegen vorgerückter Saison

**Stroh-Hüte**

zu jedem annehmbaren Gebote empfiehlt

Kriegsstr. 14 **J. Körner,** Kriegsstr. 14

Herrenartikelgeschäft.

2470

Standesbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten:

26. Juni: Otto Gustab, S. Gustab Müller, Bierbrauer, Franziska Eva, S. Heinrich Neureither, Postassistent.

27. Juni: Frieda Johanna, S. Martin Lang, städt. Arbeiter, Wilhelm Robert, S. Johann Henning, Hausdiener.

28. Juni: Elisabeth Irma, S. Eugen Schilde, Metzger.

Todesfälle:

28. Juni: Gustab, alt 1 Monat 12 Tage, Vater Gustab Galler, Metzschleifer, Pauline Zimmermann, alt 52 Jahre, Ehefrau des Biers Gustav Zimmermann, Karoline Elisabeth, Privatiers, ledig, alt 75 Jahre, Hermann Seelmann, Privatier, ein Witwer, alt 77 Jahre.

**Sozialdem. Verein Pforzheim.**

Mittwoch den 5. Juli 1905, abends halb 9 Uhr im „Tivoli“

**Mitglieder-Versammlung.**

Vortrag des Genossen Redakteur A. Weismann-Karlsruhe über das Thema:  
„Die russische Revolution und die deutsche Sozialdemokratie.“

Hierzu sind die Parteigenossen sowie die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter freundlichst eingeladen.

**Der Vorstand.**

NB. Parteigenossen, welche das internationale Parteitag in Konstantinopel besuchen, wollen sich in der Versammlung anmelden.

**Möbel- und Ausstengergeschäft**

**J. Levy**

Karlsruhe, Markgrafenstr. 21-23

Ganze Ausstenger sowie einzelne Möbel in bester Ausführung zu den billigsten Preisen.

Eigene Tapezierwerkstätte.

Großes Lager in Spiegeln, Silber, Kochherden, Regulatoren mit Schlagwerk, 14-tägig, Bettfedern.

**Englische Schlafzimmer und Büffets.**

2832

polierte Washkommode mit Marmor von 35 Mk. an.

Chiffoniers matt und Glanz, in eichen mit Aufschluff von 38 Mk. an.

polierte Schreibtische von 27 Mk. an.

**Wegen überfülltem Lager**

empfehle zum Umzug und Neueinrichtung zu ermäßigten Preisen:

**Divans aus Gottelin, Divans aus Kameliaschen, imitiert, Divans aus Moquet,**

ein großer Posten fertige, aufgerichtete **Betten und Bettstellen, Vertikows, Chiffoniere**

**Küchenschränke und Kinder-Bettstellen enorm billig.**

**Brautleute** erhalten ganz besondere Ausnahmepreise. 2437

Jeder Besuch ist unbedingt lohnend.

**S. Krämer,**

**Möbel- und Bettenhaus,**

Kaiserstrasse 30.

**Schuhwaren!**

Die Restbestände aus dem Konkurslager

**Gebr. Schiff**

sowie andere günstige Partieposten und Gelegenheitskäufe werden

**nur noch ganz kurze Zeit**

im seitherigen Lokale

**143 Kaiserstr. 143**

weiter zu jedem annehmbaren Gebote abgegeben.